

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux

Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Die Kolbenente, *Netta rufina* (Pall.), am Bodensee ¹⁾

Von Winirid A. Jauch, Konstanz

Anmerkung der Redaktion. Es freut uns, an dieser Stelle den Bericht des Konstanzer Ornithologen Dr. W. A. Jauch über das Brutvorkommen der Kolbenente aus dem Wollmatingerried veröffentlichen zu können. Das Wollmatinger-Ried mit seinen vielen Sumpf- und Strandvögeln hat seit jeher auch auf die Schweizer Ornithologen eine grosse Anziehungskraft ausgeübt. Erinnern wir uns an die interessanten Arbeiten über den Schwarzhalsstaucher, die Weissbartseeschwalbe und auch die Kolbenente, von Dr. H. Noll. Die neueren Beobachtungen Dr. Jauch's über die Kolbenente ergänzen und bestätigen diejenigen Dr. Noll's, veröffentlicht im Journ. f. Ornith. 1929, Festschr. f. Ernst Hartert. A. Schifferli sen. und Dr. H. Noll haben zudem Kolbenenten aufgezogen und sie in Gefangenschaft wiederholt zum Brüten gebracht. Darüber soll in einer späteren Arbeit berichtet werden.

In Deutschland ist das vereinzelte, unregelmässige Brutvorkommen der Kolbenente auf der Insel Fehmarn (mündl. Mitteilung von H. von Hedemann-Heespen) und in Mecklenburg bekannt (R. Kuhn, 1939, die Vögel Mecklenburgs, S. 204—207). Ein weiterer Brutnachweis ausser im Gebiet des Wollmatinger Riedes bei Konstanz ist meines Wissens nicht erbracht worden. Nicht einmal in dem ausserordentlich artreichen Gebiet des Ismaninger Stausees bei München (151 Brutarten) ist die Kolbenente als Brutvogel vertreten. Sie wird dort nur vereinzelt und fraglich regelmässig als Zugvogel beobachtet (W. Wüst, 1935, Verh. orn. Ges. Bayern, 20, S. 585). Im Gebiet des Wollmatinger Riedes hat mein Vater vom Jahre 1910 ab auf der Wasserjagd zunächst nur vereinzelte Kolbenenten gesehen. Bei den ersten Beobachtungen wurde angenommen, dass es sich um aus dem Tierpark oder zoologischen Garten entflozene Exoten handle, ähnlich wie bei der Brautente (O. Heinroth, 1912, Die Brautente, *Lampronessa sponsa* L., u. i. Einbürgerung aus unsern Parkgewässern), die am Untersee immer wieder beobachtet wird. In den

¹⁾ Nach einem am 19. Sept. 1947 anlässlich der 2. Tagung der Vogelwarte Radolfzell — vormals Rossitten — auf Schloss Möggingen gehaltenen Vortrag.

folgenden Jahren wurden auf dem Untersee (Bodensee) einige Kolbenenten erlegt. Im Juni 1917 wurde erstmals ein Nest der Kolbenente im Wollmatinger Ried gefunden. Die Bestimmung des Vogels ist im Jahre 1923 durch *H. Noll* erfolgt. Es ist anzunehmen, dass die Kolbenente schon vor dem Jahre 1910 am Bodensee vorgekommen ist (briefl. Mitteilung von *Scheffelt*). Belegstücke ältern Datums befinden sich in den Privatsammlungen der Berufsfischer *J. Maier*, *Gottlieben*, und *H. Blattner*, Ermatingen. Die Ermatinger Jäger und Fischer nennen die Kolbenente «Bismetente», eine Bezeichnung, die vermutlich aus dem vorigen Jahrhundert, wenn nicht schon aus frühern Zeiten stammt. Die Bedeutung dieses Namens muss erst noch geklärt werden.

Wie die Tabelle über den Brutbestand zeigt, ist die Kolbenente am Untersee von 1917—33 nur vereinzelt, später aber ständig und in stets steigender Zahl als Brutvogel angetroffen worden.

Zahl der gefundenen Nester im Wollmatinger Ried

	1932 ¹⁾	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1941	1942	1943	1944	1947
Langenrain		2	2	3	2	4	2	3	3	3	3	1
Köpfle		1	—	—	1	2	2	3	2	6	5	—
Rundellen		1	—	2	1	1	—	1	—	—	4	—
Abwassergraben		—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—
Total		3	4	2	5	4	8	5	7	5	10	1

¹⁾ 1917—33 nur vereinzelt Brutvorkommen. Die Inseln «Köpfle» und «Langenrain» sind besonders bevorzugte Nistorte, ferner auch der äussere Strandwall bei Höchstwasserstand. Höchstzahl der nachgewiesenen Nester im Jahre 1932: 3.

1943 und 1944 können geradezu als Rekordjahre bezeichnet werden. Durch die kriegsbedingte, völlige Absperrung des Schutzgebietes für den Bade- und Paddelbetrieb erhöhte sich die Zahl der nachgewiesenen Nester auf 10, bzw. 12. Es ist wahrscheinlich, dass bei den unübersichtlichen Verhältnissen im Wollmatinger Ried nur ein Teil der Nester aufgefunden werden konnte; denn im freien Gewässer vor dem Schilf wurden immer wieder — so auch zuletzt am 26. Juni 1947 — 25—30 Paare der Kolbenente beobachtet, welche sich den grösseren Verbänden von 300—500 Ex. auf dem freien Wasser nie anschlossen. Es ist jedoch m. E. verfehlt, von den paarweise beobachteten Kolbenenten kurzerhand auf eine gleich grosse Anzahl von Gelegen schliessen zu wollen, wie dies *K. Felsch* tut (Beitrag z. naturk. Forsch. in SW-Deutschland, Bd. I, 1936, S. 226).

Die Brutzeitbreite beträgt bei der Kolbenente nach *H. Noll* (Schweiz. Arch. f. Orn., Bd. I, 1939, S. 429) 4 Monate und fällt in die Zeit vom 15. Mai bis 15. Sept. Nach eigenen Erhebungen fällt die Bebrütungszeit in die Monate Juni und Juli. Es handelt sich mithin bei der Kolbenente, im Gegensatz zur Stockente (*Anas platyr-*



Kolbenente ♀ am Nest (18. Juli 1936)

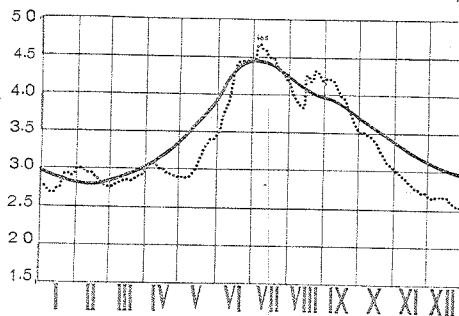
Aufnahme von W. A. Jauch



Nest der Kolbenente mit Mehrgelege (13. Juni 1936)

Aufnahme von W. A. Jauch

hynchos) um eine spät brütende Vogelart.¹⁾ Während im Ueberschwemmungsgebiet des Untersees die Stockentengelege in der Regel durch Hochwasser vernichtet werden, fängt die Kolbenente erst an zu brüten, wenn der Bodensee seinen alljährlichen Höchstwasserstand fast erreicht hat. Die graph. Darstellung zeigt den mittleren Verlauf und den Verlauf einer Jahreskurve des Bodensee-Wasser-



Der schwarz ausgezogenen Ideal-Kurve aus 60 Jahren ist als Beispiel einer Real-Kurve die punktierte Wasserstandskurve pro 1938 gegenübergestellt. Der Höchstwasserstand fällt in der Regel in die Monate Juni—Juli; das ist die Brutzeit der Kolbenente.

standes. Die Unterschiedlichkeit der jährlichen Wasserstände führt zu einer Verschiebung der Brutzeit (*H. Noll*, Orn. Beob. 1935, S. 114), ausserdem zu einer Verschiebung der Brut-örtlichkeiten im engern Schutzgebiet. Auf diese sich verändernden Verhältnisse kann sich nur eine Entenart einstellen, deren Bruttrieb erst sehr spät erlischt. Wenn durch überraschend hereinbrechendes Hochwasser die ersten Gelege im Juni-Juli vernichtet werden sollten, dann ist durch nachfolgende Spätbruten, z. B. auf Streuehaufen oder am inneren Strandwall, immer noch ein Brutgeschäft möglich. Beispielsweise fiel das am 13. Juni 1936 aufgefundene Mehrgelege mit 21 Eiern 5 Tage später dem Hochwasser zum Opfer. Nach Vernichtung auch der andern 2 Gelege auf der Insel «Langenrain» wurden bereits am 28. Juni und am 5. Juli 1936 zwei weitere, hochwassersicher angelegte Nester landeinwärts im Gebiete der «Rundellen» festgestellt.

Das Jahr 1947 bildet unter den letzten 15 Jahren eine Ausnahme. Infolge des extremen, seit 60 Jahren nicht mehr beobachteten niedern Wasserstandes, lag das Schutzgebiet nahezu das ganze Jahr über trocken, so dass nicht einmal die Lachmöwen, *Larus ridibundus* und die Flusseeschwalben, *Sterna hirundo* ihre alten Brutplätze beziehen konnten. Im ganzen Gebiete wurde nur ein einziges Kolbenentennest nachgewiesen. Leider wurde das Gelege laufend von unbekannten Eierdieben ausgeraubt.

¹⁾ In der Camargue dagegen brütet die Kolbenente einen Monat früher. Am 31. Mai 1947 wurden von D. Burckhardt und M. Müller bei Mas Farman 2 Familien mit ziemlich kleinen Jungen angetroffen. Die Red.

In Jahren mit normalem Wasserstand sind die trockenen Stellen im Ried verhältnismässig selten. Infolgedessen häufen sich die Nester der Kolbenenten auf kleinem Raum. Dann sind nicht selten Mehrgelege anzutreffen. Es ist sicher, dass sehr oft mehrere Kolbenenten in dasselbe Nest legen, denn es wurden schon Gelege mit 21 und mehr Eiern gefunden. Das grösste Gelege wurde beim Höchstwasserstand 1938 gefunden. Damals war ein im Vorjahr aufgeschichteter Haufen alten Schilfs weit und breit das einzige trockene Plätzchen im Gelände. Eine vom Streuhaufen abfliegende Kolbenente liess auf ein Nest schliessen, und tatsächlich befand sich dieses ganz oben in der Spitze des Haufens, angefüllt mit 32 Eiern, die in mehreren Schichten übereinander lagen. Schon *H. Noll* waren Mehrgelege bekannt (*J. f. Orn.*, 1929, Festschrift Hartert), und nach einer kürzlich erschienenen Zusammenstellung von *K. H. Voous* (*Lev. Nat.* 50, 1947, S. 99—102) sind solche auch in Dänemark und in der Camargue festgestellt worden. Aus Holland und Dänemark führt dieser Autor mehrere Fälle an, in denen Kolbenentenweibchen in die Nester von Stock-, Tafel- und Reiherenten gelegt hatten und so zum eigentlichen Brutparasitismus übergegangen sind.

Die Massengelege bieten auch eine seltene Gelegenheit zum Ausmessen einer grösseren Anzahl von Eiern. Die Bekanntgabe meiner Messungen erscheint mir angebracht, da sie von den Angaben in den Handbüchern (*Hartert*, *Niethammer*, *Witherby*) abweichen. Die am Bodensee gefundenen Eier sind rundlicher, was in einem etwas geringeren Längen- und höheren Breitenwert als bei *Hartert* zum Ausdruck kommt. Zur Ergänzung füge ich die Zahlen von *H. Noll* (1929) bei, ferner die mir von der *Vogelwarte Sempach* mitgeteilten Werte, welche sich ebenfalls auf Bodenseevögel beziehen. Aber nicht nur diese Bodensee-Gelege haben die charakteristische rundliche Eiform, sondern auch die von *K. H. Voous* (1947) in Holland untersuchten Eier, so dass man fast daran zweifeln möchte, ob die bei *Hartert* verzeichneten Werte wirklich der Norm entsprechen.

	Jauch	Noll (1929)	Vogelwarte Sempach	Voous (1947)	Hartert (1920)
Anzahl Eier	60	84	25	23	70
Maximum	59.5×44.0	56.0×44.4 58.2×42.0	56.5×43.4 60.4×42.7	59.8×44.8	62.3×45.1
Minimum	55.0×41.4	51.7×39.2 ¹⁾	54.3×39.6 52.6×40.7	53.6×40.2	53.0×41.8 53.5×39.6
Mittel	57.2×43.0	56.2×41.9	56.4×41.5	56.6×42.2	58.3×41.8
	Bodensee und Holland (192 Eier) 56,6×42,2				

1) Noll vermutet, dass dieses kleine Ei vielleicht von einer Stockente ins Kolbenentennest gelegt wurde. Es war dies das einzige Ei mit einem Breitenmass unter 40,5 mm, das er fand. In der Sammlung der Vogelwarte befinden sich aber 3 Eier mit einem Breitendurchmesser von 39,6 bis 39,8 mm, die sicher von Kolbenenten (in Gefangenschaft) abgelegt wurden.
A. Schifferli

Von grosser Wichtigkeit für die Erhaltung der Brutkolonie der Kolbenente am Untersee ist die Verlängerung der Schonzeit auf der Gemeinschaftlichen Wasserjagd. Auf die Initiative von *Georg Alfred Jauch* wurde mit Unterstützung der Bodensee-Forschungsanstalt Konstanz-Staad und der Stadtverwaltung Konstanz eine Aenderung des seit Jahrzehnten unangetasteten Staatsvertrages zwischen Baden und der Schweiz durchgesetzt, derart, dass die Vogeljagd der Konstanzer Wasserjäger nicht wie bisher am 1. Aug. jeden Jahres, sondern erst am 15. Sept. eröffnet wird. Seit dem Jahre 1930 wirkt sich nun diese sechswöchige Schonzeitverlängerung günstig aus. Es wurde hier eine jagdliche Sonderregelung getroffen, welche den lokalen Erfordernissen gerecht wird. Es wäre sehr schade gewesen, wenn durch Anwendung der auf die Stockente zugeschnittenen Jagdbestimmung der Bestand der Kolbenenten weiterhin gefährdet worden wäre. Erst durch dieses Eingreifen war die natürliche Entwicklung der Brutkolonie am Untersee möglich.

Im Mai 1920 wurde erstmals auch am *Mindelsee* bei Radolfzell ein Paar der Kolbenente beobachtet. In den folgenden Jahren konnten zur Brutzeit im Juni Kolbenentenpärchen auf der Halbinsel *Mettnau* (Untersee), auf den *Güttinger Seen* (Kr. Konstanz), im *Langenrainerweiher* (Kr. Konstanz), an der Mündung der *Seefelder Aach* (Kr. Ueberlingen) und am Schweizer Ufer des *Konstanzertrichters* beobachtet werden. Weitere Beobachtungen stammen aus den Schutzgebieten *Steinach* und *Altenrhein* (Schweiz). Der Brutnachweis konnte für diese Gebiete nur zum Teil erbracht werden: 1934 auf der Mettnau durch *W. H. J. Götz* (Mitt. ü. d. Vogelwelt, 1935, S. 14), 1940 am Langenrainer Weiher durch den Gräfl. *Bodmanschen* Revierförster, 1941 bei Ludwigshafen am Ueberlinger See durch Freiherrn *von Dungern* und neuerdings im Jahre 1947 am Mindelsee durch die Vogelwarte von Radolfzell (mündl. Mitt. *Sonnabend*). Was das Schutzgebiet *Altenrhein* anbetrifft, sei auf die Mitteilung von *W. Stricker* und *Dr. Hs. Kubli* in dieser Nummer verwiesen.¹⁾

Ausser den Beobachtungen von etwa 30 paarweise angetroffenen Kolbenenten ist das Erscheinen von grösseren Kolbenentenmassen in Flügen von 300—500 Ex. in den Monaten Juni und Juli auffallend. Im Herbst sind aber schon Ansammlungen von 3000—4000 Stück festgestellt worden. Diese Massen erscheinen *plötzlich* Ende September—Anfang Oktober und verschwinden nach 2—3 Wochen ebenso plötzlich. Sie sind hierbei meist mit Blässhühnern (*Fulica atra*) vergesellschaftet, sofern sie nicht stellenweise dicht gedrängt allein die Wasserfläche des Ermatinger Beckens beherrschen. Woher diese Enten kommen und wohin sie ziehen, ist noch nicht geklärt. Möglicherweise besteht eine Beziehung zwischen dem Vorkommen am

¹⁾ Wie uns Dr. H. Noll mitteilt, brütet die Kolbenente seit einigen Jahren regelmässig auch auf der Schweizerseite des Untersees von Gottlieben bis Ermatingen, wo auch 1948 1 Nest mit 10 Eiern gefunden und mindestens 3 weitere Paare beobachtet wurden.
Die Red.

Untersee und im Rhonedelta. Die an der Kolbenente immer wieder gemachten Feldbeobachtungen südwestlich des Bodensees während der Zugzeit lassen an diese Möglichkeit denken. Vom Genfersee liegen aus verschiedenen Jahren Spätherbst- und Winterbeobachtungen vor (vom 18. Okt. bis 21. Dez.). Für den Rückzug von Kolbenenten am Genfersee wird eine Beobachtung vom 8. Mai genannt (*Poncy*, Orn. Beob. 1936/37 S. 77, 1938/39 S. 64, 1940 S. 44, 1941 S. 41). In den Schutzgebieten Schmerikon und Wurmsbach (St. Gallen) wurden am 19. Nov. 1937 3 ♂♂ gesehen. *Julie Schinz* bezeichnet hierbei die Kolbenente als «irregulären Durchzügler» und als «sehr selten». Weitere veröffentlichte Beobachtungen liegen vor vom Stausee Klingnau und vom Neeracherried (*Julie Schinz*, Orn. Beob. 1945 S. 182). Ausser am Bodensee brütet die Kolbenente kolonienweise auch in der Camargue. Offenbar bevorzugt diese Ente auch dort eine Insel als Brutplatz (*C. Stemmler*, Orn. Beob. 1930/31 S. 76), und auch dort scheinen die ♂♂ zahlenmässig zu überwiegen. Ueber das regelmässige Brutvorkommen in den Niederlanden berichten *J. E. Sluiters* und *K. H. Voous* (*Ardea* 1942 und 1943). Hiernach kommt dort die Kolbenente wohl regelmässig, aber in nur geringer Paarzahl als Brutvogel vor. Es handelt sich um den nordwestlichsten Punkt des Verbreitungsgebietes.

Zur Klärung der Zugverhältnisse erscheint der Beringungsversuch als das Nächstliegende. Doch stehen einem solchen Beginnen grosse Schwierigkeiten im Wege. Im Gebiete des Untersees zeichnet sich die Kolbenente durch besondere Scheu aus. Es scheint deshalb sehr schwer, sie zu überlisten und zu fangen. Im Gegensatz zu fast allen andern Entenarten fliegen die Kolbenenten abends auf der Wasserjagd nicht in die Ufergebiete ein, sondern bleiben in Distanz zum Uferland des Riedes auf der freien Wasserfläche. Es ist dies einerseits sehr erfreulich, da damit eine Bestandesgefährdung durch die Jagd nicht zu befürchten ist, anderseits dürfte aber diese Eigenschaft die Feststellung beringter Exemplare erschweren.

Die Vogelwarte Radolfzell hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Biologie der Kolbenente weiter zu erforschen. Sie hat ihr Flugbild als Leitvogel des Bodensees zur Ausschmückung ihres Briefkopfes verwendet. Die weitere Erforschung der Biologie der Kolbenente bietet eine gute Gelegenheit zur Zusammenarbeit schweizerischer und deutscher Ornithologen.